

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Verkauf  
über den Ort werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. Lang & Co., Kun.-Exp.  
Lang & Co., Kun.-Exp.  
Sada; für Wien die  
Kun.-Exp.: A. Oppelik,  
Stubenbastei 2, Rother &  
Co., Wienergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Gießen und Paris.  
Der Raum eines einpar-  
tigen Caronnetts kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,  
Stempelgebühr 20 kr.

Preis:  
Für den Abonnenten und  
Bestellen 1/2 fl.  
Für das Vierteljahr 2 fl.  
Für ein Monat 85 kr.  
Für die Werbung in der  
Zahl 1 fl.  
Eingelassen 5 kr.  
Mit  
Postverbindung:  
Im Ausland:  
Halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr., 6. 20.  
Im Inland:  
Halbjährlich 4 fl. 50 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 25 kr.,  
Monatlich 1 fl. 25 kr.,  
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 265. Hermannstadt, Samstag am 11. November 1876 90. Jahrgang.

## Moderne National-Behme.

Die berühmten Freischaffengerichte auf der roten Erde Westphalens haben nur noch ein historisches Interesse für den Juristen und Culturhistoriker, die Rosenkreuzer und Illuminaten bieten höchstens noch Stoff für die leicht-lasciven Schilderungen jener jämmerlichen Lieder-Romane, womit geriebene Agenten minderer Verlagsbuchhandlungen das im Geiste schwache Republique überfüllen und die einst so berühmten Carbonaris haben seit der Italia unita und Roma capitals ihre Devisen mit gestreuten Dolchen und Todtenköpfen längst in die Kumpellammer verjagt, der Gusto an Geheimbünden und Bundeszeichen kommt immer mehr abhanden und die Gefahr, von einer politisch nicht accreditirten, ohne Generconcession arbeitenden Geheim-Agentur geächtet und vogelfrei erklärt zu werden, ist heute kaum irgendwo in Sicht und doch finden wir einen freilich modernen adjutirten Abklatsch dieser Bünde wieder auf dem Gebiete des eidevanten Königsbodens in dem unter dem priesterlichen Wehgeheg durch bürocratische Mitwirkung geschaffenen Organismus der sogenannten sächsischen Volkspartei wieder, von welcher freilich das sächsische Volk selbst so wenig weiß, wie die Zeitgenossen eigentlich von dem sächsischen Volke und seinen Interessen wissen wollen.

Man mißverstehe unsere Behauptung nicht, wir wissen, daß die Führer nicht ohne einen respectablen Haufen hinter sich darauf los organisiren, allein wir wissen auch, daß dieser große Haufe den Nationalbeglückern aus eigenen Gnaden eben nur ohne alle Kritik folgt, weil er gewohnt ist den Herren in der Reverenda und den Schriftgelehrten nachzutrotzen und sind wir eben so überzeugt, daß diese Herren sich um das eigentliche Interesse der misera plebs contribuens viel weniger kümmern, als um die fortgesetzte Dressur ihres politischen Steckensperdes. Wir haben seinerzeit, als die Gründung dieser Partei in die Öffentlichkeit hinausposaunt wurde, uns beschieden damit zu warten, was eigentlich der Berg gebären werde.

Nun der Berg geboren hat, sehen wir ein Gethier vor uns, das weder mit seinen Brüdern dem asiatischen Staat Ungarn viel Gefahr droht, noch aber das Volk, wofür es die Rettungsarbeit in Paßt nehmen will, in irgend einer Weise stützen wird und kann.

Die Berggeburt ist, wenn man sie so recht besehen, nichts anderes als ein Recept für die Aufrechterhaltung der guten Sitten, d. h. des blinden Gehorsams im Volke den Führern gegenüber und in erster Reihe eine Versorgungsanstalt für correct gefinnene, gefinnungstüchtige Stabs- und Oberglieder der Partei.

Es ist vom Utilitätsprincip, soweit dasselbe durch den Egoismus bedingt ist, gegen diese Organisation von dem zu drillenden Stimmwech gar nichts einzuwenden und sagen wir es offen, auch von keinem anderen Standpunkte dieses Manövers zu fürchten oder zu verdammen. Im Gegentheil die großen Worte, womit in den getreuen Organen die Drucker-schwärze verhalten muß, finden wir eben so harmlos als spähhaft.

Wir haben von dem stillschweigend erzielten so manchen Photocopyen zu bewundern Gelegenheit gehabt, daß ein Abklatsch mehr oder weniger uns nicht genirt.

Allein bei alledem können wir nicht umhin, unser Bedauern auszusprechen darüber, daß man auch die unbewußte Energie und die unklare Thatsache des sächsischen Volkes in solche Bahnen lenkt, wo das Volk nichts gewinnen kann und daß man in einem Moment, dessen Bedeutung wir auch gerne anerkennen und würdigen, durch einen solchen auf unrichtige Prämissen gegründeten Organismus dem Volke den Kopf verwirrt und dasselbe von der Entwicklung einer gesunden Action absperrt.

Der ist das ein richtiger Grundfalsch, wenn man die Reichstagspolitik mit der Action auf dem Gebiete des Gemeinde- und municipalen Lebens

verquilt, ist das ein richtiger Grundfalsch, wenn man die Beihilfe und Mitwirkung aller jener Factoren in dem Leben der Nation ausschließt, welche nicht gerade mit Haut und Haar auf die Oppositionspolitik im Reichstage und die Auginerwirtschaft dabei schwören.

Zit es im Interesse des Volkes, heute, nachdem die politische Frage, die uns Sachsen in erster Reihe interessiert, abgethan und die Situation in Folge functionirter Gelege eine vollständig andere geworden ist, den alten Kampf, welcher eigentlich legal ein Substitut nicht mehr hat, wieder anzufachen in totaler Verkennung der materiellen Interessen des sächsischen Volkes.

Gewiß sind diese Versuche nicht gerechtfertigt und nicht einmal die staatsmännische Durchdringung der Ausgleichs- und Bankfrage, in welcher die Schlussabgabe der „Bestimmungen“ über die Organisation der Partei gipfeln, genügt damit auszuweisen, daß der Unterbau der Partei ein ungesunder und ihre Ziele außer dem „Zustandtrüb“ gegenüber der Regierung und dem ungarischen Staate, vollständig unklar sind bis auf die hinklinglich klare Tendenz der Verlängerung des Regimes und der Versorgung der Getreuen.

Selbstverständlich spielt die Ahterklärung und Verfolgung Andersdenkender bei der Erreichung dieser Tendenz keine kleine Rolle.

Wir haben eigentlich schon zu viel gesprochen über diese Erscheinung am neuesten sächsischen Firmamente — es ist ein Körper, der seine Wärme und sein Leben nicht von der Sonne borgt und deshalb auch wie alle Gebilde des Dunkels verschwinden wird, wenn der siegende Strahl der Sonne ihn trifft.

Die Sonne aber wird der gesunde Geist im Volke sein, der früher oder später erwachen muß, wenn unser Volk fortleben und seiner tüchtigen Ahnen Erbe, das ist Cultur und freihethlichen Sinn den späten Enkeln vererben will.

Der gesunde Geist, welcher die Herrschaft der Clique nicht duldet, ob sie von dem Talar des Auguren oder von dem Einfluß der weltlichen Obrigkeit geführt wird, der gesunde Geist, welcher erkennt, was dem Volke noth thut, welcher einseht, daß die Politik, namentlich die hohe, für uns ein gefährliches Labyrinth bildet, in welchem unsere besten Männer ohne den schützenden Ariadnefaden ihre Kräfte vergebens aufgezehret haben, der Geist, welcher mit dem bestehenden Rechte und Gesetze rechnet und die ganze Kraft der Nation, welche, dem Himmel sei Dank, trotz aller Experimente auswärtiger und heimischer Kurpfuscher noch zu den gesunden Gliedern des Reiches gehört, auf die Wahrung und Erhaltung der materiellen und Cultur-Interessen concentriren wird.

Erzielen wir auf jenen Gebieten große Erfolge, dann darf es der Nation auch nicht bange sein um ihre politische Bedeutsamkeit, fast ebenso wenig, als es uns bange ist um die Bedeutsamkeit der modernen National-Behme.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. November.

Fast sämtliche Budapest Journalen besprechen heute die Orient-Debatte im Reichsrathe, und zwar mit zwei wenig in's Gewicht fallenden Ausnahmen in überaus sympathischem Tone. Die unabhängigen Blätter wenden sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Bemühungen der Officialen, die Bedeutung der Debatte zu verkleinern.

So schreibt „Relet Népe“: „Wir konnten darauf gefaßt sein, daß das Heer officialer Blätter und Correspondenten in der kritischen Situation dem Grafen Andrásh damit werde dienen wollen, daß es auf die Reden im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes mit hundertlei Vari-“

tionen des Spottes und der Verkleinerung antworten werde. Solche Regenmusik ist jedoch nicht im Stande, die Bedeutung der Debatte zu verringern und uns in der Ueberzeugung zu beirren, daß in den gehörten Reden die Gefühle des deutsch-österreichischen Volkes ihren Ausdruck gefunden haben. Wir würden auch dann solcher Rundgebung des leitenden Volkstammes im Parlamente mit Achtung begegnen, wenn dieselbe mit den eigenen Anschauungen nicht übereinstimmen würde. Umso mehr sind wir jedoch erfreut, daß die leitenden Gedanken der herrschenden Partei des österreichischen Parlamentes in der orientalischen Politik vollständig übereinstimmen mit den Ansichten, zu welchen wir uns bekennen und von welchen wir zu sagen wagen, daß sie die Ansichten der riesigen Majorität der ungarischen Nation seien. Es gereicht uns zur Genugthuung und Veruhigung, daß nunmehr die Welt Kenntniß nehmen werde davon, daß dasjenige, was man „magyarischen Chauvinismus“ getauft hat, eigentlich gleichbedeutend sei mit der Ueberzeugung der österreichischen Deputirten. Wenn man nicht die Doctrin aufstellen will, daß bloß Nobis ein guter Patriot ist und daß für die wirklichen Interessen der Monarchie bloß in der Dmlabina das richtige Verständniß zu finden sei, dann muß zugestanden werden, daß dasjenige, was die öffentliche Meinung Ungarns begehrt, zusammenfällt mit den Lebensinteressen der Gesamt-Monarchie.“

Das „Neue Pesther Journal“ sagt: „Es ist entschieden eine unglückliche Tactik, welche die Officialen der gemeinsamen und österreichischen Regierung eingeschlagen haben, um die Orient-Debatte der Wirkung zu berauben. Niemand erwartete und konnte erwarten, daß die der Verfassungspartei angehörigen Abgeordneten Marionetten gleich sich erheben würden, um dasselbe rhetorische Penium bestenfalls in verschiedenen Variationen zu declamiren. Trotz aller Differenzen in den Details entbehren die Reden der verfassungstreuen Abgeordneten keineswegs des gemeinsamen Gedankens, in welchem sich alle Divergenzen schließlich auflösen. Sache der Regierung ist es, diesen gemeinsamen Gedanken zu würdigen und als Ausdruck der berechtigten öffentlichen Meinung aufzunehmen. Mehr von dem Parlament zu fordern, als ein Urtheil über die Vergangenheit und die principielle Betonung der angustirenden Endziele, sowie einen Protest gegen jene Politik, deren Inaugurirung die Volkswertretung perhorrescirt, ist unbillig und ungerecht. Graf Andrásh hat auf den Parlamentarier seinen Portefeuille erworben, und von demjenigen, der auf parlamentarischer Stufenleiter zu Amt und Würde hinaufgestiegen ist, sollte man wohl zu der Erwartung befugt sein, ihre patriotische Ueberzeugung über die Fragen der äußeren Politik selbst dann zum Ausdruck zu bringen, wenn sie mit den Ansichten Andrásh's nicht harmoniren sollte. Angeht die Gemein-samkeit und der Solidarität in der auswärtigen Politik ist es Pflicht unserer Politik, aus den Reichsraths-Debatten jene Gedanken hervorzuheben, die auch unsere Billigung haben, sonach sich zur öffentlichen Meinung Oesterreich-Ungarns gestalten.“

„Newzelli Hirlap“, welches mit Einzelheiten in der Debatte nicht verstanden ist, sagt über dieselbe: „Beinahe alle Redner äußerten und bewährten ein warmes Gefühl für das Ansehen und die Interessen der Monarchie. Beinahe alle sind mit Energie gegen die russischen Aspirationen aufgetreten, und ansehnliche Stimmen betonten, daß die Monarchie nicht um jeden Preis ihre Neutralität bewahren müsse. Damit ist ausgesprochen: wenn das Ansehen und die Interessen des Reiches entscheidene Entscheidungen nöthig machen werden, daß dann der Patriotismus des Reichsrathes vor den erforderlichen Opfern nicht zurückschrecken werde. Der österreichische Reichsrath hat damit die Solidarität beider Reichshälften constatirt und feierlich betont, daß, sowie diese Solidarität bisher in der Aufrechterhaltung des Friedens sich betätigte, sie auch in ernstesten Katastrophen fest bleiben werde, sobald die gemeinsamen Interessen der“

## Fenilleton.

### Haus und Welt.

Novelle von Gustav Söder.  
(Fortsetzung.)

Ewald konnte sich lange nicht fassen über diesen Abschied, welcher wohl für's Leben galt. Erst als er sich wieder zu ruhigerem Nachdenken gefammelt hatte, beschäftigte er sich mit dem Anlaß, dem er diese Begegnung verdanken mochte. Es war heute keineswegs, wie Martha meinte, das erste Mal gewesen, daß er sie von Frau Klinker kommen sah; er hatte sie schon bei zwei vorhergegangenen Besuchen vom Fenster der Werkstätte aus bemerkt und konnte jetzt, nachdem ihm Martha von ihrer Ueber-siedlung nach Hamburg gesagt, nicht im Zweifel sein, daß Frau Klinker ihr diese Stelle vermittelt habe. Ewald konnte Frau Klinker nicht leiden; in ihren häßlichen Zügen verrieth sich Habgucht und niedere Gefinnung. Oft hatte er bei ihrem Anblick sich gefragt, ob dieses Weib wohl je in ihrem Leben eine gute That begangen habe oder auch nur einer bessern Empfindung fähig sei.

Da war nichts, als die nachste Selbstsucht, — nichts, als ge-schäftige Verschlagenheit und argwöhnische Feindschaft. Es ging im Hause eine dunkle Sage, daß sie die Erweiterung ihres Geschäftskreises der ge-wissenlosesten Speculation verdante. Die hochtönenden Bezeichnungen, die sie ihren öffentlichen ausgesprochenen Gesuchen von Gouvernanten, Bonnen, Gesellschaften und dergleichen beilegte, sollten zum Theil nur glän-zende Aushängsschilder sein, hinter denen sich eine abentheuerliche Seelens-zugänge verbarg, und man wollte wissen, daß sie gar manches unerfahrene junge Mädchen schon unter jenen gleißelnden Vorspiegelungen dem sichern moralischen Verderben überliefert habe.

Der Gedanke, daß sie auch der schönen Martha eine solche Schlinge haben könne, machte Ewald erbeben. Anfangs wies er ihn von sich,

aber bald gewann er eine innere festere Gestalt und setzte ihn in eine Unruhe, in welcher er es unmöglich fand, die Dinge ihren Lauf gehen zu lassen und Martha einfach ihrem guten Sterne anzuvertrauen. Er wollte zu ihr eilen, um sie zu warnen. Aber womit konnte er diese Warnung begründen, als mit einer bloßen Vermuthung? Konnte ein vom Hörensagen geschöpfter Verdacht wirklich in die Wegschale fallen einem Entschlusse gegenüber, den Martha wohl längst reiflich überdacht hatte, und stand sie nicht so erhaben vor ihm, daß es schon eine Verhöhnung an ihr gewesen wäre, ihr in's Angesicht zu sagen, sie laufe Gefahr, das Opfer eines derartigen Betrugs zu werden? Und dennoch mußte etwas geschehen. Einen Augenblick dachte Ewald daran, an einen Hamburger Freund zu schreiben, aber er legte die bereits eingetauchte Feder wieder weg. Der Freund, obwohl sonst zuverlässig, nahm die Sache vielleicht nicht so eilig, oder lag krank im Bett, oder war am Ende gerade ver-reist, während Ewald mit Ungeduld auf Antwort wartete und Tag auf Tag verging. Es gab jedoch ein Mittel, über diese Ungewissheiten hin-zuzukommen und den Freund zu einer unverweilteten Antwort zu zwingen: Ewald brauchte sich zu seiner Anfrage nur des Telegraphen zu bedienen und die Rückantwort im Voraus zu bezahlen. Das beschloß er denn auch auf der Stelle zu thun. Die genaue Adresse der Familie, in welcher Martha Aufnahme finden sollte, befragte er. Er brachte seine Anfrage nach in möglichst klaren Ausdrücken rasch zu Papier und eilte auf das Tele-graphenbureau.

Als er an den Schalter trat, an welchem eine verblühte Schön-heit die aufzugebende Depesche in Empfang nahm, wandte sich eine andere Telegraphistin, welche mit der Dame am Schalter eben im Gespräch ge-wesen war, blitzschnell ab und verschwand wie ein flüchtiger Schatten hinter dem Glasabschlusse, noch ehe Ewald, der in dem Vorgange durch-aus nichts Ungewöhnliches fand, ihre Gesichtszüge zu untersuchen vermochte.

Es war Martha gewesen, die sich hastig vor Ewald verbarg, denn sie schämte sich vor ihm ihrer Stellung.

Sie war nicht neugierig, die Angelegenheit kennen zu lernen, in welcher Ewald die Schnelligkeit des electrischen Funken in Anspruch nahm; auch war dem Erbfehler ihres Geschlechtes durch die bestehenden Einrichtungen und Dienstvorschriften des Bureau ein Niegel vorgezogen; außer dem Vorstand hatte von dem angestellten Personale Niemand Ein-sicht in die aufgegebenen Depeschen, als die Dame am Schalter, welche dieselben entgegennahm, und die diensthunde Telegraphistin, der sie zur Beförderung übergeben wurden.

Martha hatte das Amt, die von auswärts einlaufenden Depeschen abzuschreiben und dem Boten zur Bestellung einzuhändigen. Und gerade in dieser Eigenschaft sollte sie in ziemlich später Abendstunde mit der Angelegenheit beschäftigt werden, welche den jungen Thierarzt am Nach-mittag so unerwartet in ihre Nähe geführt hatte — es war ihre eigene Angelegenheit, und Ewald ahnte nicht im Mindesten, wessen zitternde Hand die mit feberischer Spannung erwartete Antwort des Hamburger Freundes niedergeschrieben hatte.

Die vermeintliche vornehme Familie war, wie das Telegramm be-sagte, ein verrufener Agent, welcher mit weiblichen Schönheiten handelte und dieselben unter falschen Vorwänden nach überseeischen Plätzen speditirte.

Wäre es nicht Martha's unabweisbare Pflicht gewesen, die Depesche ihrem rechtmäßigen Adressaten zustellen zu lassen, sie würde sie nie aus ihrer Hand gegeben haben, so unbedenklich groß war ihre Scham, als sie das ihr bestimmt gewesene Loos bedachte. Noch an dem-selben Abend begab sie sich unter dem Schutze der Dunkelheit zu Frau Klinker, um ihr zu sagen, daß sie sich eines andern besonnen habe und auf die Stelle verzichte. Sie hatte ihre Enttötung niedergelämpft und wollte sich mit dieser einfachen Abgabe begnügen. Aber damit war Frau Klinker nicht zufrieden gestellt, sie postete vielmehr auf den von Martha unterzeichneten Contract. Als Martha endlich unumwunden den Grund angab, natürlich ohne die Quelle zu nennen, lachte ihr Frau Klinker frech in's Gesicht; sie leugnete nicht nur hartnäckig, sondern fühlte sich auch in ihrer Ehre getränkt, sprach von boshafter Verleumdung, der sie

Verlag

Preis

Verlag

Verlag

Monarchie in Gefahr sein werden. Es kam eine patriotische starke Stimme von jenseits der Leitha zu uns, welche das herabwürdige Gefühl in uns erweckt, daß in Tagen der Gefahr beide Reichshälften mit gleicher Einigkeit die Hand bieten werden zum Schutze der gemeinsamen Interessen.

Dem „Glend“ wird aus Karlowitz unterm 7. November telegraphirt: Patriarch Jovalevics hat den Congress-Ausschuß und die Synode einberufen, um die Bischöfe, welche etwa die Befestigung der Miterischen Institution verlangen sollten, zu terrorisieren. Seit drei Tagen conferirt der Patriarch mit Dr. Polit, den Bischöfen Brannovacs, Stojkovic und Bejnovic und außerdem noch mit mehreren Dolmetschern; andere Bischöfe bereiten sich vor, mit den Mitgliedern der Umsturzpartei in Unterhandlungen zu treten.

Die „Deutsche Ztg.“ constatirt als Resultat der Orient-Debatte, es habe die Regierung im Abgeordnetenhause keine Partei für sich und dringt auf Beilegung des Cabinets. Die „Presse“ constatirt dagegen aus der Rede des Dr. Harst die Herstellung des Einvernehmens der Regierung mit der Majorität. Die „Neue fr. Presse“ wirft der Regierung ihr consequentes Schweigen vor und meldet, Sr. Majestät habe sich über die Orient-Debatte von Stunde zu Stunde berichten lassen.

Diplomatische Berichte aus Konstantinopel constatiren, daß seit Ignatieff's Rückkehr unter den Botschaftern größtes Mißtrauen herrscht. Man beklagt namentlich Ignatieff's Mangel an Offenheit und seine Kollegen nennen ihn unter sich nur noch den Verschwörer. Er conferirt jetzt häufiger mit Mithad Pascha, den er für Rußland zu gewinnen sucht, wie früher Mahmut Pascha. Das Conferenzproject hat wenig Aussicht. Man hofft, die Friedensfrage ohne Zutritt einer besonderen Conferenz ad hoc zur Verhandlung bringen zu können.

Das Journal „Nord“ führt aus, daß das russische Ultimatum keineswegs das Einvernehmen zwischen den drei Kaiserthümern verleihe, erst die Fortsetzung von Feindseligkeiten nach dem Beginne des Waffenstillstandes könnte Meinungsverschiedenheiten herbeiführen, deren Beilegung aber unzweifelhaft sei. „Nord“ hofft, die Mächte würden die Vermählung der von den Türken besetzten serbischen Districte verhindern; erwähnt weiter die Rückkehr der „Morning Post“, wonach England versprache, daß die an der eventuellen Conferenz theilnehmenden Mächte sich verpflichten sollten, keine Gebietsvergrößerung anzustreben und hebt hervor, daß eine derartige Vorkehrung unnötig sei, da zwischen den Mächten kein Mißtrauen herrsche. — Dasselbe Blatt hält die Pariser Nachricht von directen Bourparlers zwischen Rußland und der Türkei für unwahrscheinlich.

„Standard“ meldet: Lord und Marquis Salisbury werden England bei der Orient-Conferenz vertreten. Konstantinopel ist als Conferenz-Ort nicht mehr zweifelhaft, aber die Pforte verlangt für die Conferenz-Mitglieder die Ermächtigung zu bindenden Beschlüssen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Der am 31. October von Ignatieff der Pforte überreichte russische Waffenstillstands-Entwurf lautet folgendermaßen:

„Da eine lange Ungewißheit den Handels-, Gewerbs- und Finanz-Interessen von ganz Europa schädlich und dem schnellen Abschluß eines von allen Mächten gewünschten dauerhaften Friedens hinderlich ist, so wird ein Waffenstillstand von . . . an auf dem ganzen Kriegsschauplatz abgeschlossen (statt des türkischen: auf dem Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro) und dieser Waffenstillstand wird bis zum . . . December dauern. In Folge dieses Beschlusses werden von den vermittelnden Mächten Delegationen bestimmt und an Ort und Stelle gesendet werden, um sich an die Herstellung der Demarcationslinie zu machen. — Wenn gegen alle Erwartung ein dauerhafter Frieden bis zum Ablaufe der oben gegebenen Frist nicht zu Stande gekommen ist, so würde der Waffenstillstand gemäß den Erfordernissen der Unterhandlung und der zwischen der Pforte und den Garantemächten eventuell zu schließenden Vereinbarung verlängert werden können.“ (Statt des türkischen: so wird der Waffenstillstand noch um sechs Wochen verlängert werden, ohne daß in der Zwischenzeit einer der beiden Theile sich erlauben darf, die Feindseligkeiten

sicher auf die Spur kommen werde, und prahlte sogar mit dem Gelede, welches sie zu ihrem Schutze anrufen wollte. Erst als Martha das Post umkehrte und ihr mit der gleichen Maßregel drohte unter dem Ansätze, daß sie einen gewichtigen Beweis in Händen habe, zog Frau Klinger mildere Saiten auf und fand es für gut, Martha ihrer eingegangenen Verpflichtung zu entbinden, wenn sie auch in der Rolle der Beleidigten beharrte und einen feierlichen Eid ablegte, sich niemals wieder für ein so unankbares Geschöpf, wie die herabgekommene Hofrathstochter, verwenden zu wollen.

Notizen.

(Die Aussprüche der Mode.) In ein Confectionsgeschäft trat unlängst eine Dame, die sich einer ziemlich hässlichen Körperfülle erfreute, um einen jener „Polonaisen“ genannten Ueberwürfe zu kaufen, welche sich bekanntlich gerade jetzt durch eine große Knappheit auszeichnen. Bergleiblich waren sechs davon bereits ausverkauft und der Confectionist machte die Arbeit langsam weiter; da schien ihr plötzlich eine Idee anzugehen. Zur Käuferin gewandt, sagte sie: „Ich glaube nicht, daß Sie eine passende Polonaise finden werden. Sie sind nicht modern genug gebaut.“ (Ein Affenrücken.) Ein Pariser Geschäftsmann besitzt einen „schwarzen“ Affen und ließ denselben einige Augenblicke allein in seinem Cesszimmer. Ein Kaffeeteller kommt und legt einen Wechsel von 1375 Francs vor. Der Affe, welcher seinen Herrn gut nachahmt, nahm einen Bündel Banknoten aus der Schublade und gab sie dem Boten, der heute noch gesucht wird. In sein Geschäft ist er nicht zurückgekehrt und hat sich jedenfalls aus dem Staube gemacht, denn die erhaltenen Banknoten übersteigen die Summe von 50,000 Francs.

(Der Alexanderpalast auf Newswell-Hill) im Norden von London, der große Rival des Reichthums in Sydenham, dürfte in Kurzem seine Pforten schließen, weil das Unterneimen sich nicht rentirt. Die Alexander-Palast-compagnie, welche das Establishment gegründet und etwa 1,700,000 Pfd. Sterl. in dasselbe hineingesteckt, hat sich für insolvent erklärt und beim Königsgerichtshof ihre Auflösung beantragt. Der Palast hat während seiner Existenz manche Verschwendung des Schicksals durchmachen müssen. Nachdem er mehrere Jahre hindurch mangels der nöthigen Geldmittel unbewohnt geblieben, brannte er im Jahre 1874 wegen Mangel nach seiner Eröffnung gänzlich nieder, wurde größtentheils als vorher wieder aufgebaut, und jetzt soll er geschlossen werden, ohne vielleicht jemals wieder für seinen gegenwärtigen Zweck eröffnet zu werden.

wieder zu beginnen. Nach Ablauf dieser zweiten Frist wird der Waffenstillstand um zwei Monate verlängert werden, wenn nicht die vermittelnden Mächte unter sich die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beschließen.)

Die Antwort der Pforte auf das von Ignatieff überreichte Ultimatum endlich hat der „National-Zeitung“ zufolge nachstehenden Wortlaut:

„Die hohe Pforte willigt in den Abschluß eines reinen und einfachen Waffenstillstandes von zwei Monaten vom heutigen Tage ab. Sie hat demzufolge jenen den Commandanten der türkischen Truppen die Befehle zugeben lassen zur sofortigen Einstellung der militärischen Operationen auf dem ganzen Kriegsschauplatz. In Betreff der Einzelheiten dieses Waffenstillstandes behält sich der Unterzeichnete vor, dieselben später in Uebereinstimmung mit Ew. Excellenz und den Vertretern der übrigen Mächte zu ordnen. 1. November.“

Die „Kölnische Ztg.“ erfährt über den englischen Conferenzvorschlag folgendes: Der Conferenzort soll Konstantinopel sein, alle Mächte, einschließlich der Türkei, sollen durch je zwei Bevollmächtigte vertreten sein. Die Grundlagen der Conferenzberathungen sind: 1. Die Unantastbarkeit der Integrität der Türkei; 2. alle Mächte geben die Erklärung ab, daß sie keine Gebietsvergrößerung, noch ausschließlichen Einfluß oder Jagendominanz in Handelsfragen in der Türkei anstreben; 3. für die Pacification werden die von Lord Ellet überreichten Vorschläge zu Grunde gelegt. — Die „Kölnische Zeitung“ weiß noch nicht, ob die britischen Vorschläge von allen Mächten angenommen werden.

Magyar, 8. November. Die hiesigen Kaufleute verweigern die Annahme von türkischen Banknoten und können in Folge dessen zahlreiche türkische Kaufleute aus der Herzegovina weder Einkäufe machen, noch Zahlungen leisten.

Bukarest, 8. November. Viele russische Officiere kehren während des Waffenstillstandes in die Heimath zurück; alle klagen über das Elend in Serbien.

Belgrad, 8. November. General Tschernoff ist gestern hier angekommen und wurde am Vauungsploze vom sürlischen Adjutant und einer Abtheilung Leibgarde empfangen.

Tschernoff wurde heute, 10 Uhr Vormittags, vom Fürsten empfangen und Mittags durch eine Bürger-Deputation begrüßt. Er erließ einen Tagesbefehl des Inhalts: Die russischen Officiere sollen gegen die serbischen Collegialität üben.

Serbien wird sich bei der Feststellung der Demarcations-Linie durch die Obersten Komroff und Rodoloff vertreten lassen. — Tschernoff hat heute den Generalconsul Karzoff besucht und mit ihm lange conferirt. Tschernoff begibt sich in 2 bis 3 Tagen, und zwar über Budapest, nach Rußland. Er sieht kräftlich und sehr herabgekommen aus.

Alexinatz, 8. November. Die meisten türkischen Truppen werden hier casernirt. Die Gendarmerie forderte die Milder-Gesellschaftsleute auf, sich hier niederzulassen und stellten denselben Verkauflocalitäten unentgeltlich zur Verfügung.

Konstantinopel, 7. November. Die fremden Militär-Attachés und vier Officiere des türkischen Generalstabes sind heute nach Alexinatz abgereist.

Risch, 7. November. Um die Lagertruppen gegen die anhaltende ungünstige Witterung zu schützen, werden denselben Wintermäntel und Schuhe nachgeschickt und so viel Truppen als möglich nach Alexinatz verlegt. Da gegenwärtig die Zufuhr mit Wagen sehr schwierig ist, werden mannschaft Tragthiere requirirt, um die Regelmäßigkeit der Verpflegung nicht zu stören. Bei Alexinatz sind zwei Brücken vollendet. Es herrscht heftiger Schneefall, Kälte und stürmische Wetter.

Die Cavallerie der Hauptarmee wurde für die Zeit des Waffenstillstandes nach Risch und dessen Umgebung verlegt.

Trebizone, 7. November. In Moslar langte eine Million türkische Livres (über elf Millionen Gulden) in neuen türkischen Noten an, wovon in dem Trebinjar Bezirk 30,000 Livres, im Korjenicer Gebiete 15,000 Livres in Circulation gesetzt werden sollen. Behördliche Maueranstaltliche Ländigen den Zwangsкурс dieser Noten an und drohen für den Fall der Nichtannahme mit Geldstrafe oder Arrest. Trotzdem verweigerten zahlreiche Kaufleute die Annahme, andere wiesen dem Pascha des für Lieferungen empfangene Papiergeld hin. Alle Läden sind gesperrt.

Montenegro'sche Mächte wurde Maktar Pascha folgende Demarcationslinie vorgeschlagen: Sutorina - Zibici - Grijebac - Banjami - Grenze - Plana - Morito - Trujap-Gasma bis zur Mündung der Tara. Die Türken wiesen dies zurück. Auch die bei Pobjorje montenegro'scherseits vorgeschlagene Demarcationslinie vom Grenzfluß bei Sveti Gruda und dem Moracasfluß stößt bei den Türken auf Hinderniß.

Widdin, 8. November. Auf der Donau kommen täglich neue Truppen- und Munitionstransporte hier an und geht ein Theil der Munition sofort nach Zipskar, wo es an solcher sehr mangelt.

Ungarn.

Budapest, 9. November. Die Auslassungen der slavischen Redner des Reichsrathes in der Orient-Debatte bezüglich Ungarns worden von der ungarischen Publicistik energisch zurückgewiesen. „Don“ nennt das Gejagte eine Compromittirung der slavischen Soldaten, denn er glaubt nicht, daß für dieselben das große Wort: „Pflicht“ ausgehört habe maßgebend zu sein. Die slavischen Abgeordneten haben die slavischen Soldaten im voraus denuncirt, was unfaßlich sei. Bezüglich der Aeußerung Jug' über den „Bürgerkrieg“ in Ungarn sagt „Kelt Nepe: „Der ungarische Soldat wird unter allen Umständen seine Pflicht kennen, denn er hat Jahrzehnte hindurch bewiesen, sein einziger Leitstern sei die Soldatenehre. Er dulde keinen Fleck auf seiner Ehre. Möge das Schicksal was immer bringen, was immer geschehe, wir sind überzeugt, in Tagen der Gefahr werde weder die Treue Ungarns noch der Heldennuth seiner Soldaten wanken.“

Aggram, 8. November. In der Vormittags-Sitzung erledigte der Landtag nach langer Debatte über Titel „Beiträge für Landes- und Kunst-Institute“ das III. Hauptstück (Zaneres) conform dem Ausschlußanträge. In der Abend-Sitzung wird das Cultusbudget berathen. — Neun Ortschaften in der Militärgränze leiden an Hungertyphus.

Wien, 8. November. Nach einer Meldung der „Presse“ streben S. Tene und Edward Sueß dahin, neben den bereits bestehenden versammlungstreuen Clubs eine freie Vereinigung jener Abgeordneten zu Stande zu bringen, welche gegen die bereits abgeschlossene Basis der ungarischen Ausgleichs-Erneuerung votiren wollen. — Die heutige „Wohrzeitung“ wurde wegen Ausfälle gegen den Reichsrath confiscirt. — Wie der „N. Fr. Pr.“ mitgetheilt wird, wird in Folge der Anshuldigung des Freiherrn v. Jhod, daß der Statthalter von Dalmatien ein Mitglied des Reichsrathes sei, eine Untersuchung eingeleitet werden.

Rußland, die Pforte und Deutschland haben den englischen Conferenz-Vorschlag, der mittels Circulans gestellt wurde, angenommen; Deutschland jedoch vorerst noch mit Vorbehalt. — Der Conferenz soll eine Beratung der Botschafter vorhergehen. Das deutsche Cabinet arbeitet auf ein G. und neuerer, präciser Erklärungen Rußlands an der vollen Reconstruction des Drei-Kaiser-Bündnisses. Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut des russischen Ultimatus.

Leinberg, 7. November. Wie dem „Dziennik“ mitgetheilt wird, müssen in Folge telegraphischer Wahrung des russischen Unterrichtsministers sämtliche in den an der russisch-türkischen Grenze lie-

genden Städten befindlichen Damen-Erziehungs-Anstalten, wie zur Zeit des Krimkrieges, ins Innere des Landes verlegt werden. — General Totleben ist zum Ober-Commandanten des südl. Obderdations-Corps designirt.

Ausland.

Paris, 8. November. Der „Agence Havas“ zufolge sind die den Großmächten gemachten englischen Conferenz-Vorschläge derartig abgefaßt, daß sie Gegenwortschläge sowohl seitens Rußlands als der Türkei zulassen; die Pforte werde die Vorschläge erst dann beantworten, wenn die Antworten der übrigen Mächte bekannt sein werden. Man glaubt, Frankreich und Spanien werden so lange ihre Reserve beobachten, bis ihnen die russischen Ansichten vollständig bekannt sind. Die Antwort Rußlands dürfte noch einige Tage ausbleiben, da der Czar erst am nächsten Montag in Petersburg eintrifft.

Brüssel, 8. November. Der „Nord“ bezeichnet die Gerüchte, daß das Conferenz-Project ausgebehen sei, als unbegründet; Rußland insbesondere bestreite baldiger Eröffnung der Berathungen in Konstantinopel auf der Basis der britischen Vorschläge und lud die fünf Großmächte ein, ihren Vertretern in Konstantinopel Instruktionen zu senden. General Ignatieff will seine Instruktionen energisch aufrechterhalten, welche weitgehende administrative Autonomie für Bosnien, die Herzegovina und Bulgarien mit ausreichenden Garantien unter Controle der Großmächte verlangen.

Petersburg, 8. November. Die Nachricht über ein Verbot der Pferde-Ausfuhr ist unbegründet. — Bei anhaltender Kälte wird der baldige Schiffsahrt-Schluß erwartet.

Athen, 8. November. Nach einer Meldung hat der König die Veranlasser von Manifestationen zur Klugheit und Besonnenheit ermahnt.

Konstantinopel, 8. November. Als vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen der Mächte ist gesichert: Die Annahme Konstantinopels als Conferenz-Ort und die Zuziehung der Pforte zu den Conferenzen. Die englischerseits empfohlene Verhandlungsbasis der territorialen Integrität der Türkei dürfte alsbaldiger Annahme sicher sein. Dagegen sind von russischer Seite Vorbehalte bezüglich der Garantiefrage und verschiedene Einsprüche der Pforte gegen den britischen Vorschlag, betreffend die Autonomie Bulgariens und die Bosnien und der Herzegovina zu gewählende Sonderstellung zu gewärtigen. Die Pforte hält in dieser Beziehung an ihrem bisherigen Standpunkte fest und perhorrescirt jegliches, einzelnen Reichstheilen zu gewählende Privilegium, wogegen Rußland gerade darum an den diesbezüglichen britischen Vorschlägen festhält. In dieser Richtung erhält die Pforte einen Bundesgenossen an Griechenland. Das griechische Element perhorrescirt durchaus die Abjodirung durch das slavische Bulgarien und ist sehr entschieden gegen jede Privilegirung einzelner türkisch-slavischer Provinzen.

Pera, 8. November. Aus Besorgnis vor einem Handreich entzog die Pforte sämtliche Passagier-Schiffe die Begünstigung, Nachts in die Dardanellen und den Bosporus einzufahren. — Zahlreiche englische Officiere meldeten sich zum Eintritt in die türkische Kriegsmarine. — Die türkische Panzerflotte ankert noch immer im Bosporus.

Klapa wurde heute eine großartige, an die Adresse der ungarischen Nation gerichtete Oration dargebracht. Mehrere tausend Sofas und Zöglinge aller türkischen Schulen zogen vor sein Hotel und brachten stürmische Hochs auf ihn und die ungarische Nation aus. Eine Deputation von dreißig Notabeln mit Hattî Efendi als Sprecher an der Spitze erschienen in Klapa's Wohnung und verliehen den Danke der türkischen Nation für die ihnen von Ungarn bewiesenen Sympathien, sowie dem Wunsch Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden stammverwandten Völkern stets mehr und mehr gefestigt werden mögen.

Newyork, 7. November. Der neue General-Gouverneur von Havana, Martinz Campos, ist daselbst eingetroffen.

Washington, 7. November. Der October-Bericht des landwirthschaftlichen Bureau veranschlagt die Getreide-Ernte auf 245 Mill. Büffel, also um den sechsten Theil weniger als im Vorjahre, die Qualität dagegen als besser. Die Hefe-Ernte ist gegen das Vorjahr um 23% geringer, aber doch eine gute Mittel-Ernte.

Commissions-Antrag

Letztend die Meinungsäußerung der sächsischen Nationaluniversität.

S. 3. Wählbar in den Wahlschuß ist, wer in einem der Wahlbezirke der Universität das active Wahlrecht besitzt.

S. 4. Die Vornahme der Wahlen zur Bestimmung der Wahlschußes ordnet das Universitätsamt an und sind diese Wahlen in allen gleichzeitigen Gemeindegemeinden eines Wahlbezirks, denen das Wahlrecht zukommt, an einem und demselben Tage zu vollziehen.

S. 5. Am fünften Tage nach ihrer Erwählung treten die Mitglieder des neugebildeten Wahlschußes in dem Rathhause jener Gemeinde, von welcher der Wahlbezirk den Namen hat, Vormittags 10 Uhr zusammen und constituiren sich durch Wahl eines Domannes und Schriftführers.

Den Namen und Wohnort des gewählten Domannes gibt der constituirte Wahlschuß sofort dem Universitätsamte bekannt.

S. 6. Den Wahlschuß beruft der Obmann ein, so oft, als dessen Aufgaben es erfordern.

Zur gültigen Beschlußfassung müssen mindestens vier Mitglieder anwesend sein.

Die Sitzungen des Wahlschußes sind öffentlich.

S. 7. Der Wahlschuß führt über alle seine Beratungen Protokoll, welches in zwei Exemplaren auszufertigen und davon ein Exemplar bei dem Obmann aufzubewahren, ein Exemplar dem Universitätsamte einzusenden ist.

Kanzlei- und Porto-Auslagen des Wahlschußes werden demselben aus der Nationalcasse vergütet.

S. 8. Zur Vornahme der Wahl von Vertretern für die Universität — welche gemäß §. 10 des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1876 auf drei Jahre gewählt werden, — ergeht der Auftrag durch das Universitätsamt direct an den Obmann jedes Wahlschußes, welcher gehalten ist, den Ausschluß sofort einzuberufen, damit dieser die Vorlesungen zur rechtzeitigen Vornahme der Wahl treffe.

S. 9. Der Wahlschuß beschafft die retificirte, für das betreffende Jahr gültige Liste der Reichstagswähler seines Bezirkes, bestellt — ohne aus eine Vorziffer, zwei Beisitzern und zwei Schriftführern zu bestellensprechender Weise im ganzen Wahlbezirk und macht gleichzeitig der Localbehörde des Bezirkes, wo die Wahl stattfinden soll, hiervon die Anzeige.

S. 10. Die Wahlcommission eröffnet am anderen Tage und Abends 6 Uhr dauert.

Die Wahl geschieht durch Abgabe von Stimmzetteln.

In jenen Städten, welche zwei Vertreter in die Universität entsenden, legt jeder Wähler auf seinen Stimmzettel zwei Namen.

Abends 6 Uhr wird der Wahlact geschlossen und wird von der Wahlcommission das Secretinium sofort vorgenommen.

Als gewählt abgegebenen Stimmen wurde, so berichtet dieser mit entsprechender S. 12. Wählbar der 18 Universitätsämter recht besitzt.

Die Wahlprotokolle sind a) den Namen des b) Ort und Tag c) die Zeit des Beschlusses d) die Anzahl der Stimmungen.

S. 14. Das U und von allen Mitgliedern des Wahlbezirks amte, das dritte dem S. 15. Zuerst und jedem Candidaten Duelle ist im Wege an die sächsische Universität vorzuführen.

Die vorausgeführten sächsischen Universitäts-Grundgesetze, welche in Municipal- und Gemeindeführung von der ersten dieser Grundgesetze hervorgegangenes Drogmässige Durchführung veranlassen soll die Wahlschuß bilden, des Wahlschußes, des betreffenden Gemeindeführer Unentbehrlichkeit dieses Leitung der Wahlen für die Wahlberechtigten weis. Die Thätigkeit Bestimmungen auf ein Anspruch genommen werden Jahre gewählt werden diese Vertreter zu wählen Zimmerlin ist aber dann sollen, oder wenn einzel verfährt zu vollziehen im entscheidende. Die Bestimmungen bestehen sollen, für die Aufgabe der Wahlen ja schädlich wäre, mehr Apparat damit nur schwer.

Der unmittelbare Vorhörer der Universität Natur der Sache und der Die Bestimmung — und zwar ohne Candidat sich darauf, daß es sich Parteien, sondern um Verwaltung und zu Disposition, daher es geboten Meinung zu wahren. einer fixen Stunde für jedem möglichen Wählbaren Wahlcommissionen eingetragt benommen werde.

Die übrigen Bestimmungen derselben so klar durchsichtig Erläuterung wohl nicht be.

In dem Vorantrieb sächsischen Nationaluniversität Excellent auf Grund des gerichteten Aufforderung Aufgabe sachgemäß zu Grunde des §. 9 des äußere Eurer Excellenz

— Ihre Majestät die Altar-Bereine in Aboera unter — (Freitag) in Sonntag den 12. d. M. p. prebiger Brufatsch; um 10 Uhr am 11 Uhr Stadtpf.

(Concert) des der Musikverein das hiesige gelungene Concerte und beführung nur kurzer Zeit des schlagfertig wieder da zu so hohem musikalischen Wert Symphonie Beethoven's 3. lobenswerth zusammen. Er wohl, von Taubert, wäre für Sopran: Aus Figo's Stunde, wo ich dich“ wurde vielm Verständnis und a Bönide's prächtige Tonlicht und Soli trefflich und des sch entzündet uns die wirklich den meierhöfist ausgeführten passender Schluß des Concerts) ausgezeichnet ausgeführt, ein den schon bedürftig an die Seite stellend Beziehung eine Ausstellung Herr Stadtpf.meister nicht dem Wirken des Musikverein gehalten — doch soll dem verbleiben gewisse sein und fernbleiben triftige Gründe

(Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

— (Der Durst) h notorischer Trunkenbold im dem Fingerringplatz seinen Meinung, er schlafe ein

Als gewählt gilt nur Derjenige, welcher mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

§. 12. Wählbar ist als Vertreter in die Universität, wer in einem der 18 Universitätswahlbezirke als Reichstagswähler das active Wahlrecht besitzt.

Wählbar sind die Mitglieder der Wahlcommission im eigenen Bezirke.

§. 13. Ueber den Wahlact wird von der Wahlcommission ein Protokoll aufgenommen, dessen Formular von dem Universitätsamte den Wahlcommissionen im Wege der Wahlausschüsse zugestellt wird.

Das Wahlprotokoll muß enthalten: a) den Namen des Wahlbezirks; b) Ort und Tag der Wahl; c) die Zeit des Beginnes und die Schlusstunde der Wahl; d) die Anzahl der abgegebenen Stimmen und das Ergebnis der Abstimmung.

§. 14. Das Wahlprotokoll wird in drei Exemplaren ausgefertigt und von allen Mitgliedern der Wahlcommission unterschrieben.

§. 15. Innerhalb drei Tagen nach dem Wahltag scheidet jeder Wähler und jeder Candidat das Recht zu, gegen die Wahl Beschwerde zu führen.

Die vorangeführten Bestimmungen über die Wahl der Mitglieder der sächsischen Universität fügen im Wesentlichen auf den nämlichen Grundlagen, welche in dem Gesetz über die Reichstagswahlen, in dem Municipal- und Gemeindegesez bezüglich der Einleitung, Anordnung und Durchführung von Wahlen Ausdruck gefunden und Geltung haben.

Der unmittelbare Verkehr des Universitätsamtes, dessen Oberhaupt der Vorsteher der Universität ist, mit den Wahlausschüssen fließt aus der Natur der Sache und bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Die übrigen Bestimmungen sind alle so einfach, Ziel und Zweck derselben so klar durchsichtig, daß sie einer besonderen Begründung und Erläuterung wohl nicht bedürftig sind.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 11. November. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin geruhte allergnädigst dem königl. Hoftheater in Thorda unterhänigungswiese den Betrag von 100 fl. zu spenden.

Concert des Musikvereines. Am 10. d. erstreute der Musikverein das hiesige kunstsinige Publikum wieder mit einem gelungenen Concerte und bewies, daß er auch nach einer gediegenen Auf- führung nur kurzer Zeit bedürfe, um einer weiteren Aufführung gegenüber schlagfertig wieder da zu stehen.

Concert des Musikvereines. Am 10. d. erstreute der Musikverein das hiesige kunstsinige Publikum wieder mit einem gelungenen Concerte und bewies, daß er auch nach einer gediegenen Auf- führung nur kurzer Zeit bedürfe, um einer weiteren Aufführung gegenüber schlagfertig wieder da zu stehen.

Der Durst hat vorgestern ein Todesopfer gefordert. Ein notorischer Trunkenbold prackte sich vorgestern Vormittags besoffen auf dem Ringelringplatz aufs Pflaster hin; die Vorübergehenden, in der Meinung, er sollte seinen Raufch auf, kammerten sich um ihn und so

weniger, als die Temperatur keine außergewöhnliche war. Der Mann lag aber den doch etwas zu lange und als man ihn fortzuschaffen wollte, war er eine Leiche. Der ärztliche Befund constatirte den Tod in Folge eingetretener Lungenentzündung. Die Nachricht, daß der Säuer erstor- sen sei, erweckte sich als unrichtig.

(Der Durst) übte seine Versuchung gestern auch an einem wenig standhaften Diener. Sein Herr vertraute ihm ein Handbeil mit dem Auftrage an, dasselbe bei einem Schmiede scharfen zu lassen und gab ihm, damit er nicht friere, auch einen alten Winterrock mit auf den Weg.

(Verloren) wurde gestern Vormittags gegen 12 Uhr eine schwarzelederne Brieftasche, in welcher sich zwei Banknoten à 10 fl., dann eine Staatsnote 5 fl. und zwei à 1 fl. 6. W. befanden.

(Todtschlag wegen sechs Kreuzer) Im Juni l. J. saßen zwei Tirolerländer: Moses Matefi und Franz Jarkas im Wirthshause zu Reu-Görgen (2 Stunden von Maros-Vasarhely) und vertrieben sich die Zeit mit Schachspielen.

(Sterbefälle.) In Hermannstadt am 8. d. der als biederer Charakter in weiteren Kreisen geachtete Bürger Franz Johann Steiner, im 86. Lebensjahre, — in Erlau J. M. Baron Josef Fiedler, im 88. Lebensjahre, — in Szent-Jean de Maurienne Bischof Vibert, im 76. Lebensjahre, — in Neapel am 4. d. Professor Luigi Settembrini, — in San Remo am 8. d. M. die Herzogin von Aosta, — in Kronstadt der pensionirte Hauptmann Hugo Saffit, — in Szöllöskő am 10. d. die Gräfin Adele Andrássy.

(Wie M. Dir.) erfährt, sind die Grundsteuer-Katastral-Arbeiten, mit Ausnahme einer nur geringen Anzahl von Gemeinden, bereits beendet; ebenso wurden die Bezirksbescheidungen mit geringen Schwierigkeiten festgestellt; die den Ausschüssen der Schätzungszugänge eingereichten Reclamationen sind bereits verhandelt und von denselben nur sehr wenige an die Districts-Ausschüsse appellirt worden, was dem steuerzahlenden Publicum als Beweis dienen kann, daß die Rectifications-Arbeiten gewissenhaft durchgeführt wurden.

(Wie ein Vater seinen Sohn gerettet.) davon erzählt man sich in Berliner theatralischen Kreisen folgendes lustige Geschichtchen, das ein wenig an die picautes Abenteuer der beiden Klingenberg erinnert. Sie dreht sich um eine anmutige Schauspielerin, die erst kürzlich aus der Kaiserstadt an der Donau in die Kaiserstadt an der Spree übergesiedelt ist und hier ihrer Triumphe feiert.

(Beim dem jetzigen Umschlag der Witterung) die uns die ersten Vorboten des nahenden Winters gebracht hat, dürfte die Mittheilung nicht unzeitgemäß sein, daß vor 800 Jahren, in dem denkwürdigen Jahre 1076, in welchem Heinrich IV. im December seinen Weg nach Canossa angetreten hat, der Winter, just wie heuer in Rußland, schon Ende October seinen Einzug in Deutschland gehalten hatte, und daß bereits am Martinstage, den 11. November, der Rhein zugefroren war, um erst Mitte März seine Gefessel wieder zu sprengen.

(Ein Preis auf Milan's Kopf.) Der Belgrader Specialcorrespondent der „Times“ telegraphirt unterm 29. v. M.: „Es scheint, daß trotz der finanziellen Schwierigkeiten der Türkei einige ihrer Bürger begehrter genug sind, einen sehr großen Preis auf die Köpfe von Keuten zu legen, welche Krieg gegen ihren Sultan führen.“

(Aber keine Schlachten, sondern nur ein Bild, und zwar eines, dessen Gegenstand in fataler Weise an das kriegerische Pech des jungen Herrschers erinnert. Am 29. v. M. — also an demselben Tage, an welchem die Serben bei Djunis geschlagen wurden — gewann Fürst Milan in Prag bei der Verlosung der vom böhmischen Kunstverein heuer angekauften Kunstwerke ein Delgemälde von Wilhelm Kiesel in Prag.

(Das englische Kriegssamt scheint es darauf abgesehen zu haben, durchaus die größte Kanone auf der Welt zu besitzen. Der berühmte „Woolwicher Säugling“ ist schon längst neben neueren Geschützen zum wirklichen Rinde geworden. Auch die 81-Tonnenkanone ist bereits im Caliber durch das italienische 100-Tonnengeschütz über- troffen worden.

(Der Mann hat vorgestern ein Todesopfer gefordert. Ein notorischer Trunkenbold prackte sich vorgestern Vormittags besoffen auf dem Ringelringplatz aufs Pflaster hin; die Vorübergehenden, in der Meinung, er sollte seinen Raufch auf, kammerten sich um ihn und so

(Fürst Milan von Serbien hat gewonnen!) Aber keine Schlachten, sondern nur ein Bild, und zwar eines, dessen Gegenstand in fataler Weise an das kriegerische Pech des jungen Herrschers erinnert. Am 29. v. M. — also an demselben Tage, an welchem die Serben bei Djunis geschlagen wurden — gewann Fürst Milan in Prag bei der Verlosung der vom böhmischen Kunstverein heuer angekauften Kunstwerke ein Delgemälde von Wilhelm Kiesel in Prag.

(Das englische Kriegssamt scheint es darauf abgesehen zu haben, durchaus die größte Kanone auf der Welt zu besitzen. Der berühmte „Woolwicher Säugling“ ist schon längst neben neueren Geschützen zum wirklichen Rinde geworden. Auch die 81-Tonnenkanone ist bereits im Caliber durch das italienische 100-Tonnengeschütz über- troffen worden.

(Der Mann hat vorgestern ein Todesopfer gefordert. Ein notorischer Trunkenbold prackte sich vorgestern Vormittags besoffen auf dem Ringelringplatz aufs Pflaster hin; die Vorübergehenden, in der Meinung, er sollte seinen Raufch auf, kammerten sich um ihn und so

(Aber keine Schlachten, sondern nur ein Bild, und zwar eines, dessen Gegenstand in fataler Weise an das kriegerische Pech des jungen Herrschers erinnert. Am 29. v. M. — also an demselben Tage, an welchem die Serben bei Djunis geschlagen wurden — gewann Fürst Milan in Prag bei der Verlosung der vom böhmischen Kunstverein heuer angekauften Kunstwerke ein Delgemälde von Wilhelm Kiesel in Prag.

(Das englische Kriegssamt scheint es darauf abgesehen zu haben, durchaus die größte Kanone auf der Welt zu besitzen. Der berühmte „Woolwicher Säugling“ ist schon längst neben neueren Geschützen zum wirklichen Rinde geworden. Auch die 81-Tonnenkanone ist bereits im Caliber durch das italienische 100-Tonnengeschütz über- troffen worden.

Telegramme.

Budapest, 10. November. (Tel. des Corr.-Bureaus.) Gräfin Adele Andrássy, Mutter des Ministers des Aeußern, ist heute in Szöllöskő gestorben. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen dem Grafen Julius Andrássy das allerhöchste Beileid aus.

London, 10. November. (Tel. des Corr.-Bur.) In seiner auf dem Lordmayors-Bankette gehaltenen Rede erklärte Lord Beaconsfield (Disraeli), daß striete Festhalten an den Verträgen sei das sicherste Mittel zur Erhaltung des Friedens; deshalb habe die Regierung das Berliner Memorandum zurück- gewiesen.

Der weitere Zweck Englands sei die Verbesserung der Lage der Christen. Sofort nach dem Waffenstillstande schlug England eine Conferenz vor, woran alle Mächte theilzunehmen versprochen. Alle Staaten glauben, die beste Friedensbürgschaft sei mit Auf- rechthaltung der Verträge und der Berücksichtigung der intacten Integrität der Türkei nur dann erzielbar, wenn die Bevölkerung unter einer auf ihr Wohl bedachten Regierung lebe; dieses Resultat sei hoffentlich ohne Krieg erreichbar; für einen even- tuellen Krieg sei England besser als andere Länder vorbereitet.

Belgrad, 10. November. (Tel. des Corr.-Bur.) Die serbische Regierung theilte den Vertretern der Großmächte officiell mit, daß die Türken Explosions-Geschosse verwendeten.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Leopold Gottlieb, Kaufmann, von Wien.

Sonntag den 12. November 1876

im Saale des Hotels zum „römischen Kaiser“: Größte Vorstellung der Wiener Hoffengesellschaft F. SKOK

mit den Damen: Gräfin Betti, Theres, Frau Skok. die Herren: C. Richter, Charakter-Komiker. A. Oswald, Claviermeister. F. Skok, Gesangs-Komiker und Mundharmonika-Virtuose.

Programme hochschön und besonders gewählt. Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 kr. Logenplätze an der Caffee.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks- Anzeige von Samuel Deckler sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Interat schon an dieser Stelle auf- merksam machen.

Gründlicher Unterricht

wird erteilt im Französischen, Deutschen, Ungarischen und im Clavierspiele. — Adresse in der Redaction dieses Blattes.

Telegr. Wiener Cours vom 10. November 1876.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like 5% Metallische, 5% mit Rai- u. Nov.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860-er National-Anlehen, Banknoten, Creditactien, London, Uzg.-Gauventausungsbob., Temesb. Gauventausungsbob., Siebenb., Koat.-slav., Silber, R. f. Müly-Ducaten, Napoleons'or, 100 Mark Deutsche Reichswähr.

### Rundmachung.

Die zur Conseribition jener Pächtsbesteuerten der Stadt Hermannstadt, aus welchen im Sinne des G. A. XVIII ex 1871 §. 25 die eine Hälfte des neuen Vertheilungsförpers zu bestehen hat, aufgestellte Commission wird ihre öffentlichen Sitzungen den **13., 14. und 15. d. M.**, jedesmal Nachmittags von 3-6 Uhr auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-SitzungsSaale abhalten.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß alle jene, welche nach §. 23 des G. A. XLIII die Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuer in Anspruch nehmen wollen (Professoren, Lehrer, Redactoren periodischer Zeitschriften, Zeitungsverleger, innere und äußere Mitglieder von Handels- und Gewerkekammern, Mitglieder von wissenschaftlichen Akademien, die im Besitz von in Ungarn gültigen Diplomen stehenden Doctoren, Advocaten und Aerzte, Ingenieure, Apotheker, Wundärzte, Vergleute, Förster und Wirtschaftsbearbeiter), im Grunde des §. 24 des bezüglichen Gesetzes gehalten sind, ihre Berechtigung mündlich oder schriftlich während der Sitzungsbauer der Commission nachzuweisen, widrigenfalls sie für diesmal die Begünstigung der doppelten Anrechnung ihrer Steuer verlieren.

Hermannstadt, am 8. November 1876.

Der Stadt-Magistrat.

### Vorzüglicher Tischwein

ist zu haben, die Liter zu 30 fr., im Weinschantz, Großer Ring Nro. 18.

2-3 [792] Joh. Georg Theil jun.

### Ein Wirthsgechäft

hier oder auf dem Lande sucht ein geübter Verrechnungswirth, der auch eine Caution in Vaarem leisten kann. — Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

[791] 2-3

### 68 Auflagen

erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Darstellung ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilmittels zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltm Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Werke: „Dr. Nirs's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verankern bei in dem Werke beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dieses vorzügliche **populäre medicinale**, 60 kr. B. W. kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen, oder auch gegen Einzahlung von 12 Briefmarken à 5 kr. direct von Nirs's Verlag-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Verfügung verleiht.

[677] 2

**Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark.** **Glücks-Anzeige.** **Die Gewinne garantirt der Staat.**

**Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 420,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 79,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. **375,000 Mark**, 1000 **250,000**, 125,000, **80,000**, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 und 10,000, 26mal 6000, 56mal 4000 und 3000, 206mal 2500, 2400 und 2000, 415mal 1500, 1200 und 1000, 1356mal 500, 300 und 250, 2186mal 200, 150, 138, 124 und 120, 1483mal 91, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in weichen Monaten in sieben Abtheilungen zur sicheren Entschädigung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und lothet hierzu **das ganze Originallos nur fl. 3.40**, halbe „ „ „ **1.70**, viertel „ „ „ **—85** und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (ohne verbotenen Bräunissen) gegen frantösische Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach festgelegter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangetastet zugestellt.

Die Auszahlung und Verschickung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postanweisungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **15. November d. J.** vertrauensvoll an

(795) 6-6  
**Samuel Heckscher sen.**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

## Anzeige.

### Neuestes für die Herbst- und Winter-Saison,

und zwar:

**Baumwoll-Kleiderstoffe** à 25, 27 und 30 kr. Lister in allen Farben von 30 kr. aufwärts. **Ripse** von 40 kr. aufwärts. **Mode-Costume-Kleider**, Diagonals, Schiwioits, Tuchkleider in allen Farben. **Wattmolls**, glatt, carrirt und gestreift von fl. 1.15 aufwärts. **Tranerkleider** in Lister, Sächs. Cachemir, Ripse, Creppe und Terno-Stoffen zu verschiedenen Preisen. **Eine grosse Auswahl von Damen-Herrenröcken** und Paletots, Jacken, Pelze, sowie den dazu nöthigen Stoffen und Futterfellen, wie Brämellen in Bismarck, Fehrlücken, Zobel, Gries-Fische und Brabanter in schwarz, grau, licht- und dunkelbraun. **Winter-Flanell-Umhängtücher** in allen Farben u. Preisen. **Eingearbeitete Long-Shawls**. **Herren- und Knaben-Plaids**. **Salon-Teppiche**, grosse und kleine, Bettvorleger in jeder Größe, Lauf-Teppiche von 28 kr. aufwärts.

**Möbel-Stoffe** in Schafwoll-Damast, Halb-Damast, Ripse, glatte, gestreifte und bunte Gradel für Divans und Matrasen.

**Barchente**, weiss Schmirrl und Piquet, farbige, gestreifte und carrirt; Kalmuks, glatt und dessinirt, wie alle Sorten Futter-Barchente, Flanelle auf Rücken, weiss und farbige.

**Filz-Moiré** und gestrickte Damen-Unterröcke, sowie auch alle Sorten Wirkwoll-Waaren.

**Weisswaaren**, wie Clifton, Baumwoll-Weben, Perkaills, Baumwoll-Gradels, Mousslin, Organtin, glatt und carrirt, Moll, Creppe-Lisse, Batist-Clair; alle Sorten Vorhäng-Stoffe in brochirten, Mousslins- und Netz-Vorhängen von 27 kr. aufwärts, sowie **Ein gut sortirtes Lager** von allen Sorten Futter- und Kurz-Waaren, welche zu **sehr billigen Preisen** verkaufte und zur geneigten Ansicht höchlichst einlade.

Hochachtungsvoll

**C. Nedelkovits,**  
Grosser Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude.

2-3 [781]

### Wichtig für sparsame Hausfrauen.

## Die Leinwand- und Wäsche-Fabrik

### M. Beyer & Comp.,

Hauptniederlage in Wien, Spiegelgasse 11. — Niederlage für den überseeischen Transport Triest, Corso 607.

eröffnet hier, Seltnergasse Nr. 17, eine Niederlage auf 30 Tage und präsentiert hiermit ihren diesfälligen

### PREIS-COURANT.

#### Zacktücher.

1/2 Duzend englische farbige Batisttücher, gefümt und gewaschen von fr. 90 bis fl. 1.20.  
1/2 Duzend weisse Leinwandtücher von fr. 85, fl. 1.20, 1.40, 1.70, 2.—, 2.40, 3.—, 3.50.  
1/2 Duzend à jour gefüimte französische Leinen-Batisttücher von fl. 3.50, 4.—, 5.—, 6.—.  
1 Stück Sacktücher von Schweizer Glasbatt, à jour gefüimt, mit jedem Buchstaben handgestickt fr. 80, fl. 1.—, 1.20.

#### Handtücher.

1/2 Duzend Leinen-Handtücher fl. 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—.

#### Servietten.

1/2 Duzend weisse Leinen-Servietten, beste und schwerste Qualität fl. 2.60, 3.—, feinste fl. 4.—.

#### Tischtücher.

1 Stück Leinen-Tischtuch für 6-8 Personen fl. 2.40, 3.—.

#### Leinwand.

1 Stück 23 1/2 Meter = 30 Wiener Ellen Garnleinwand fl. 6.50, 7.50, 8.—, 9.—.

1 Stück 23 1/2 Meter = 30 Wiener Ellen geflechte schlechte Leinwand fl. 8.—, 9.50, 11.—, 12.—, 14.—, 16.—.

1 Stück 29 1/2 Meter = 38 Wiener Ellen schwerste Creas-Leinwand von fl. 12.—, 13.50, 15.—, 17.— bis fl. 21.—.

1 Stück 38 1/2 Meter = 50 Wiener Ellen Holländer Webe von fl. 18.75, 21.—, 23.—, 28.— bis fl. 35.—, feinste fl. 45.—.

1 Stück 42 1/2 Meter = 54 Wiener Ellen Rumburger Webe fl. 23.—, 25.—, 28.—, 30.—, 36.—, feinste fl. 47.—.

1 Stück 14 1/2 Meter = 19 Wiener Ellen Leinwand für 6 Leintücher, 1/4 breit fl. 15.—, 16.50, 18.50.

1 Stück 14 1/2 Meter = 19 Wiener Ellen, 1/4 breit fl. 17.—, 18.50, 21.50.

1 Stück 14 1/2 Meter = 19 Wiener Ellen, 1/4 breit fl. 17.—, 18.50, 21.50.

Café-Garnitur in Modifarben von Leinen, für 6 Personen.

1 Cafetiere mit 5 passenden Desserts fl. 4.80, 5.50.

#### Damen-Wäsche. — Hemden.

1 Clifton-Schlinghemd mit Garnitur fl. 1.—.

1 Cliftonhemd mit reich gefüimter Brust fl. 1.60.

1 Clifton-Angehembd mit reich gefüimtem Bolant fl. 2.50.

1 Leinen-Schlinghemd oder Flügelmhd von Holländer oder Rumburger Leinwand mit handgestickter Garnitur fl. 2.80, 3.30.

1 hochfeines Leinen-Angehembd fl. 4.50.

1 Leinenhemd mit reicher Handstickerei fl. 3.50.

1 Leinenhemd mit reichem Handstickerei fl. 2.50.

Es wird für jede bei uns gekaufte Waare Garantie geleistet, was nicht convenirt, wird zurückgenommen, umgetauscht, oder wir bezahlen den vollen Betrag dafür zurück.

Diese freiwillig von uns übernommene Verpflichtung bürgt jedem Käufer dafür, daß unsere Bedienung reell und gewissenhaft ist und daß unsere Preise ohne Coercenz sind.

Unsere Preise sind streng festgesetzt. — Aufträge für unsere Wiener Fabrik werden prompt und gewissenhaft effectuirt.

Die Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage von **M. Beyer & Comp.**

Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 17.

2-10 [788]

## Gutterschneid-Maschinen,

auch vorzüglich geeignet zum Schneiden von Ankerstrob in drei Größen bei

**Andreas Rieger, Hermannstadt,**

Rosenanger Nro. 20.

[799] 1-3

### Das Christkindl kommt!

Wer seinen Kindern eine große Freude bereiten will, der laufe rasch, so lange der Vorrath reicht, unteren neuesten

## !Christkindl-Bazar!

um den fabelhaft billigen Preis von nur **fl. 5.15 kr.** moßt man 53 Stück der neuesten

**Spielwaaren für Knaben und Mädchen** jeden Alters (790) 1-6

erhält, und zwar:

12 St. prachtvolle Christbaum-Decorationen.  
25 St. buntfarbige Kerzen zur Beleuchtung des Christbaumes.  
1 complettes Porcellan-Service für 6 Personen.  
1 preisgekrönter Vogelkäfig mit einem natürlich fliegenden und beweglichen Vögelchen.  
1 bunten Schmetterling als Zehnleibchen, der immer herumflattert.  
1 niedliche polirte Saftemühle.  
1 ganzen laufenden Eisenbahnzug.  
1 reich schmücktes Bajazzo, der viele Hände macht.  
1 Hinterleder-Pistole mit Analeffekt.  
1 schön gefärbte Puppe als Start-Dame.  
1 Nachtrag mit buntem Gefieder, die im Zimmer herumfliegen.  
1 Regiment türkischer Soldaten in Kriegsbewegung.  
1 Musikinstrument mit Himmelsstimmen.  
1 Garten, die ganze Stadt Wien enthaltend.  
1 großes Dominospiel.  
1 neu erfundenes Kadavvort.  
1 Welt-Panorama mit bauer Beschilderung.  
1 Garten, das ganze Zitherreich enthaltend.

Alle oben angeführten 53 Stück der neuesten Spielwaaren kosten zusammen nur **fl. 5.15 fr.** Adresse:

**Wiener Weihnachts-Bazar,**  
Wien, I. Burgring Nr. 3.

Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme.

### Für Brustleidende!

Seit 30 Jahren beliebt und nach ärztlichen Gutachten vielfach erprobt



Stets in frischem Zustande zu bekommen. Preis per Flasche 88 kr.

### Gegen Nervenleiden od. Schwäche!

**J. Engelhofer's Muskel- und Nervensenz** aus aromatischen Alpenkräutern.

Unstreitig vorzügliches Mittel gegen rheumatische Gelenks- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körpererschwäche, besonders aber gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verursachte Impotenz. Preis per Flasche 1 fl.

### Gegen Lungenschwindsucht u. Engbrüstigkeit!

Ist der durch Hunderte von Zeugnissen als vorzüglich gepriesene



aus unterphosphorigsaurem Kalk besteht zu empfehlen. Bei schwächlichen oder mit Nephritis behafteten Kindern ist derselbe als Knochenstärker besonders empfehlenswert. Preis per Flasche 1 fl.

### Für Zahnleidende!

## Stomatikon, Mundwasser

von Dr. Brunn, Zahnarzt in Wien.

Ein als vorzüglich erprobtes Mundwasser zur Conservirung und Stärkung des Zahnfleisches; gegen abtrocknenden Athem und bei eintretender Caries. Preis per Flasche 88 kr.

## Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz.

Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in eiteren Fällen theilweise und bis zum erlangten Erlolge wiederholt genommen, bitt sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Blähungen, Leibweh und Verdauungsschwäche. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Unterleibskrankheiten, erheitert den Geist und stärkt das Nervensystem. Flechten und andere bornartige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4- bis 6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauchs-Anweisungen. Preis per Flasche 60 fr.

## Gastl's Blutreinigungs-Thee,

das Packet 50 fr. (787) 1-12

Depôts: Hermannstadt: Fr. Thallmayer, Fr. Werner, Ad. Albrecht, Kaufleute; Bistritz: Fr. Kelp et Comp., E. Tergovits et Comp., Apotheker J. Hirschberg; Csik-Szereda: Adele Sprentz; Klausenburg: Arpat Karvacy; Kronstadt: Apotheker W. Jekelius, Apotheker C. Zell, J. Duschoin, Demeter Eremias, Th. Mantsehu, Gramma Just. M.; Schässburg: J. B. Misselbacher, J. B. Teutsch.